

# Hartal

Autor(en): **Bosshard, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 33

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755918>

## **Nutzungsbedingungen**

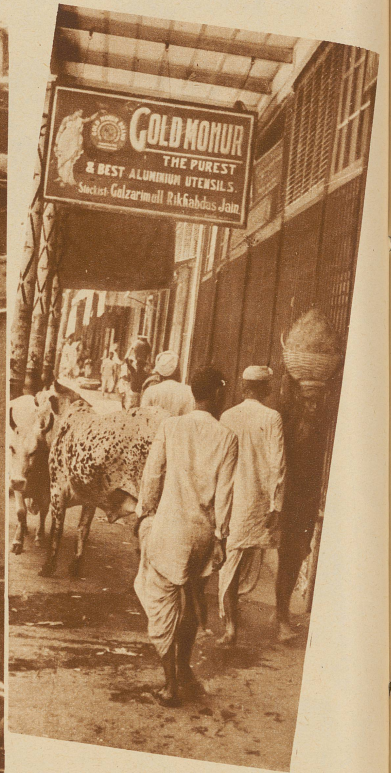
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vor den geschlossenen Basaren: Inder und heilige Kühe spazieren durch die Arkaden

Nebenstehendes Bild links:

Die Harrisonstraße in Kalkutta an einem nationalen Trauertage. Sämtliche Geschäfte und Bureaux sind geschlossen. Aus den Fenstern und von den Balkonen herab hängen Trauerfahnen (weiße Tücher). Man stelle sich vor, daß diese Straße zu normalen Zeiten sonst mindestens so belebt ist wie die größten Verkehrsadern einer Weltstadt. Rechts hinten steht vor einem Bureau der Nationalisten ein Auto, auf dem hinten, wie ein Diener, ein Gandhist steht und damit den Wagen als zum Trauertag gehörig kennzeichnet

# HARTAL

VON W. BOSSHARD

Die Indienberichte unseres Landmannes W. Bosshard werden in der Schweiz nur von der «Zürcher Illustrierten» veröffentlicht

HARTAL... ein neues Wort, das man sich merken muß, um den Ereignissen in Indien folgen zu können. Hartal bedeutet «politischer Trauertag» und Hartal-Tage sind in Indien beinahe zur Alltäglichkeit geworden. — Was geschieht bei solchen Gelegenheiten? — Die Geschäfte bleiben geschlossen, die Menschen halten sich in den Häusern auf und gehen tagsüber nicht auf die Straße. Arbeitswillige werden aufgefordert, «mitzutruern». Wer an Hartal-Tagen durch die Harrison-Straße in Kalkutta oder die Scheik-Memon in Bombay geht, erkennt dieselben kaum wieder. Wie ausgestorben sehen

diese sonst so belebten Quartiere des indischen Handels aus, sie erinnern an den Sonntag in der London-City. Allein, es ist nicht die feierliche Ruhe, die über den Straßen schwebt, hier spürt man vielmehr die Atmosphäre des kommenden Sturmes. Der Europäer, der an solchen Tagen durch die Eingeborenenviertel geht, sieht sich bald von einer Schar junger Leute umgeben; Studenten mit Brillen und tiefliegenden Augen, in weißen Khaddar gekleidet, die Gandhi-Kappe auf dem Kopf. Sie fordern den Chauffeur auf, den Fremden nicht mehr weiter zu fahren, sie verlangen vom begleitenden Führer, daß er sofort nach Hause gehe. Ein jeder soll sich an diesen politischen Trauertagen bewußt werden, daß er vor allem Inder ist.

Und weshalb trauert man? — Hartal-Tage wur-



Polizeiposten in einer ausgestorbenen Geschäftsstraße



Außer den Gurkhas steht auch die englische Kavallerie ständig in Bereitschaft. Wie unser Bild zeigt, versuchen Inder sich zwangslos zu nähern, um mit den Soldaten oder Polizisten ins Gespräch zu kommen und ihnen zu zeigen, daß sie und ihre Auftraggeber Unrecht tun



Ein Polizeiposten mit dem «Lathi». Auch hier wie oben steht ein Agitator daneben, der mit dem Polizisten ins Gespräch zu kommen sucht

Bild links: Am nationalen Trauertage dürfen nur Bilder Gandhis oder der andern Verhafteten verkauft werden

fahren. — Indien hat neue, dem Westen unbekanntere Kampfmethoden gewählt. Mit «Satyagraha» (zivile Verweigerung gesetzlicher Pflichten), «Civil-Disobedience» (ziviler Ungehorsam), «Non-Cooperation» (Ablehnung der Zusammenarbeit) und «Hartal» hoffen Gandhi und die indischen Nationalisten ihre Auseinandersetzung mit dem britischen Weltreich günstig beeinflussen zu können.

den angesetzt, als die Simon-Kommission nach Indien kam, als Gandhi interniert, als die Zensur eingeführt, als Abbas Tyabji und seine Freiwilligen verhaftet wurden. Die Hartal-Tage mehren sich von Monat zu Monat, sie sind eines der Kampfmittel im gegenwärtigen Ringen zwischen Großbritannien und Indien. Und ein gefährliches Mittel, denn die gereizte Stimmung, die durch den Ausfall des Tageslohnes auch nicht besänftigt wird, führt abends leicht zu Gewalttaten. Wenigstens ist dies die Meinung der Polizei, die ihre Posten deshalb mit dem «Lathi», dem langen Stock, ausrüstet, die üblichen Doppelpatrouillen auf sechs Mann erhöht; Gurkhas — die Nepalesen — mit ihren Mongolen-Gesichtern, stehen mit aufgepflanztem Bajonett an den Straßenecken, berittene Polizei, Panzerautomobile, Ambulanzwagen, Feuerwehr, alles ist auf Pickett gestellt und wartet nur auf das Klingeln des Telephons, um sofort nach dem «Kriegschauplatz» zu



Ein Pickett der Trauernden. Ueberall sitzen auf den Straßen solche Abteilungen herum, die für absolute Arbeitsruhe sorgen oder gegebenenfalls der Agitation dienen